

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Punkte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn für das Vierteljahr —
mit der Post bezogen frei ins
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenkarten 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Lousenstr. 73.

Telephon 414.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Dez. (W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen; diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirtstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen an dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise bis in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind sofort überall wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nordöstlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Ragajem (nordöstlich von Tatum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung. Südlich von Pinst wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

D. A. — Die französische Angriffstätigkeit in den Südbogesen blieb von neuem auf. Wieder ergriffen sie am Hirtstein (bei Gebweiler) und am Hartmannsweilerkopf an. Der Angriff am Hirtstein kam in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Am Hartmannsweilerkopf gelang es dem Feinde nach einem ersten vollkommen mißglückten Vorstoß sich in einem Grabenstück festzusetzen, um das bei Ausfertigung unseres amtlichen Heeresberichtes noch gekämpft wurde. In der Hauptsache ist aber der feindliche Angriff schon heute gescheitert: Der Feind hat es nicht vermocht, uns von der viel umstrittenen Kuppe zu verdrängen. Im übrigen blieb es an der Westfront ruhig; im Luftkampf verloren die Briten drei Flugzeuge.

Die Russen haben wie zu erwarten stand, ihre Angriffe an der bessarabischen Front wieder aufgenommen. Sie gingen sowohl in Süd-Ostgalizien, nordöstlich Zaleszczyki, wie auch in dem Grenzgebiet der Bukowina, zwischen Dnjestr und Pruth mit starken Kräften vor. Wieder sehen wir — nach mächtiger Artillerievorbereitung — Massenstürme des Feindes, wie sie die russische Taktik liebt. In

15 bis 16 Reihen, dicht geschlossen, ging der Angreifer vor; aber wiederum zerschellten die Massen an der überlegenen Kraft der Verteidigung, an dem zähen Standhalten der f. u. l. Truppen der Armee Pflanzers-Baltin und das gibt uns gute Hoffnung auch für die Kämpfe, die in Zukunft noch in diesem Gebiete zu erwarten sein werden. Die russischen Angriffe dienen ganz zweifellos in erster Linie rein politischen Zwecken. Sie sollen die Stimmung in Rumänien beeinflussen, aber es wird diesen Angriffen vermutlich ebenso gehen, wie so manchen anderen politischen Offensiven; ungenügend begründet werden sie in sich selbst zerfallen und den Feind nur gänzlich zwecklos schwächen. Ob die Russen auch noch an anderen Front-Abzügen große Dinge vorhaben, ist aus der Rührigkeit ihrer vorgeschobenen Abteilungen noch nicht im voraus zu entnehmen. Die Russen lieben solche gewaltsamen Erkundungen, mit denen sie die feindliche Front zu entschleiern, die eigene zu verschleiern hoffen. Auch sie bringen dem Feinde nur Verluste ein, ohne die Kriegslage irgend wie zu seinen Gunsten zu beeinflussen. So verlief auch der Vorstoß einer russischen Abteilung bei Ragajem, am Rigaischen Meerbusen, vollkommen erfolglos.

In den Kämpfen gegen die Montenegriner haben unsere Verbündeten den Feind, der sich noch nordwärts Berane im Vim-Gebiet hielt, in Richtung Berane zurückgeworfen. Diese Bergfeste, der Hauptstützpunkt des montenegrinischen Widerstandes im Sandshat wird zugleich auch von einer österreichisch-ungarischen Kolonne bedroht, die sich von Rozaj heranschiebt. Wir dürfen jetzt nach einem mehrtagigen Stillstand auf einen rascheren Fortgang der Operationen rechnen. Im übrigen ist in der Lage am Balkan keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Nachrichten über ein Eingreifen italienischer Truppen in Albanien sind noch zu unsicher als daß sich weitgehende Folgerungen an sie knüpfen ließen.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Deftlich Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auch gestern hielt die lebhaftere Tätigkeit der Italiener an der Südb- und Südoostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte

Carbonil (südöstlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiete.

Südoostlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Paris, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Havas meldet aus Athen: Ein aus Santi Quaranta kommender Reisender berichtet, eine Abteilung der in Salona befindlichen italienischen Armee näherte sich gewissen Punkten der Grenze von Nord-Epirus. Das Erscheinen der Italiener wurde bei Tepelini festgestellt.

Genf, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Einer Athener Meldung des Lyoner „Progres“ zufolge bereiten die ministeriellen Blätter die öffentliche Meinung auf den Einmarsch der Bulgaren in Griechenland vor.

Eine Meldung der Lyoner „Depeche“ aus Saloniki besagt, daß der Feind bedeutende Streitkräfte bei Doiran und Gewgheli konzentriert, wo große Vorräte an Munition und Kriegsmaterial angehäuft wurden.

Aus Athen verlautet, daß der Angriff der Deutschen und Bulgaren auf Saloniki bevorsteht, und daß diese entschlossen sind, die Verbündeten ins Meer zu werfen.

Wien, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 28. Dez.: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Befestigungen zum zweiten Male Protest eingelegt. Der italienische Gesandte Graf Bosdari gab im griechischen Kabinett im Auftrage seiner Regierung die Erklärung ab, daß die bei Salona stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden.

Athen, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Von dem Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros. Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Athen, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Von dem Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros. Die Trümmer der serbischen Armee sind in Stutari und Elbasan angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann; sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Sofia, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Generalfeldmarschall von Radenky ist heute in Sofia eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich Vertreter des Königs und der Regierung eingefunden. Eine Kompanie Jöglinge der Militärschule mit Musik erwies die Ehrenbezeugungen. Der

Der Weltkrieg zu Ende 1915.

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

Offen. Bei Beginn des Jahres 1916 tritt der Weltkrieg in den 17. Kriegsmonat ein. Neujahr 1916 steht vor der Tür; bei Abschluß des Kriegsjahres 1915 lohnt es sich, Umchau zu halten. Wie sah es zu Beginn des Jahres 1915 aus, wie stehen unsere Sachen Ende dieses Jahres? An unserer Westfront haben sich die Verhältnisse wenig geändert, wir sind im allgemeinen aus der selbstgewollten Verteidigung nicht hinausgetreten. Wohl aber ist es gelungen, sämtliche feindlichen Durchbruchversuche unserer Linien in Belgisch-Flandern, Nordfrankreich, in der Champagne, zwischen Maas und Mosel, sowie im Oberelsaß siegreich zurückzuweisen. Während dessen gelang es an unserer Ostfront zur Offensive überzugehen. War es im Herbst und Winter 1914 das unvergeßliche Verdienst des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Ostpreußen in der Schlacht von Tannenberg und später Deutschland im siegreichen Vorgehen gegen die Weichsel von Russengreuel befreit und bewahrt zu haben, so im Februar 1915 die zweite und endgültige Befreiung Ostpreußens durch den Masuren Winterkrieg. In den ersten Maitagen begann die allgemeine Offensive. Eingeleitet durch den Durchbruch der russischen Linien zwischen Iarow und Gorlice in Westgalizien am 2. Mai 1915. Schlag auf Schlag ging im Verein mit unseren österreichischen Bundesgenossen die Befreiung Galiziens vor sich. Während später unsere Armeen von Galizien aus zwischen Bug und Weichsel Front nach Norden vorrückten, nahmen die Armeen der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern vom westlichen Weichselufer Warschau, Zwangorod und überschritten die Weichsel. Von Norden her aber bemächtigte sich der Generalfeldmarschall von Hindenburg der befestigten Rjemen-Bohr-Narew-Linie. Außer Warschau und Zwangorod fielen die Festungen Modlin, Brest-Litowsk, Pultusk, Ostrolenka, Komja, Ossowiec, Grodno, Olita und Kowno in unsere Hände;

schließlich auch die Hauptstadt Russisch-Polens, Wilna. Bereits früher war es nach einem Räuberüberfall russischer Horden in Memel gelungen, ganz Samland und Kurland einschließlich des Ostseehafens Libau in Besitz zu nehmen. Zu Ende des Jahres 1915 erstreckt sich unsere Ostfront von den rumänisch-bukowinischen Grenzpfählen über die Pruth, Strypa- und Strypfronten gegen Pinsk. Von dort richtet sie sich längs der Jasiolda und des Oginsky-Kanals bis an dessen Einmündung in den Wogonowskoje-See. Folgen die Merkmale: Oberlauf der Schara, östlich von Slonim, Oberlauf des Rjemen, östlich von Pida, Smorgon an der Bahn Wilna-Minsk. Weiter: östlich der Bahnlinie Dünaburg (an den westlichen Befestigungen Dünaburgs vorbei), allgemeine Richtung längs der Düna und westlich der Düna bis Schloß am Aafluß und am Ufer des Rigaer Meerbusens. Eine gewaltige Strede von über 1000 Kilometern.

Die letzten Monate des Kriegsjahres 1915 standen unter dem Zeichen der Besitzergreifung von Serbien durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter Beihilfe des neuen Bundesgenossen, Bulgariens, womit die Eröffnung der freien Donaufahrt und die Verbindung mit der verbündeten Türkei durch den Schienenstrang über Sofia erreicht wurde.

Die Türkei, zu Wasser und zu Lande an der Dardanellenfront angegriffen, an der Kaukasusgrenze bedroht und an der Mündung des Tigris gefährdet, kann das Kriegsjahr 1916 in die Akten ihrer Geschichte als Siegesjahr verzeichnen. Gallipoli ist bis auf die Südspitze vom Feinde befreit, die Dardanellenstraße befindet sich in Sicherheit, an der Trakfront sind die englischen Truppen welche in Begriff standen, gegen Bagdad zu marschieren, gegen den persischen Meerbusen fräftig zurückgetrieben. An der Kaukasusfront sind die Russen um keinen Schritt vorwärts gelangt. Die Engländer finden sich am Suezkanal, in Ägypten wie in Aden bedroht.

Wir gedenken der tapferen Verteidigung der Oesterreicher ihrer Tiroler-, Kärntner- und küstenländischen

Grenze gegenüber der Untreue Italiens. Ueber ein halbes Jahr stehen dort unsere Freunde der italienischen Uebermacht siegreich entgegen, die sich mählich an der unüberwindlichen österreichisch-ungarischen Grenzmauer verblutet, während jenseits des Mittelmeeres den Italienern Tunesien verloren geht.

Zu Ende des Kriegsjahres 1915 betrugen die von den Zentralmächten eroberten und besetzten Gebiete 420 500 Quadratkilometer, das ist mehr als die Größe von England mit Wales, Schottland und Irland insgesamt, während unsere Gegner sich nur des Besitzes eines kleinen Teiles des Ober-Elsaß und andererseits von Ost-Galizien zu rühmen haben.

Deutschland und seine Verbündeten schließen die Bilanz des Kriegsjahres 1915 unter geistigen Hoffnungen für die Zukunft ab. Gottvertrauen, Mannesmut und Opfer Sinn werden weiter helfen.

Rückblick auf das Seekriegsjahr 1915.

Von Vize-Admiral z. D. Kirchhoff.

Offen. Schon im Laufe des ersten Kriegsjahres 1914 wurde es aller Welt klar, daß der Seekrieg sich in ganz anderer Weise abspielen würde, als es sich wohl Jeder gedacht hätte. Der deutsch-englische Seekrieg — alles andere läuft im Rahmen nebenher — wurde nicht sofort zum Vernichtungskrieg der übermächtigen englischen Armada gegen die deutsche Flotte in der Nordsee, sondern im wesentlichen gestaltete er sich zu einem Blockadekrieg aller nach den benachbarten neutralen Küsten hinführenden Seewege. Und dies in einer Willkür, die nichts anderes als privilegierte Seeräuberei zu nennen ist.

Die prahlerischen Ankündigungen Churchill's und anderer, von der sofortigen Vernichtung der deutschen Flotte, von

Generalfeldmarschall stattete in der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuche ab und begab sich hierauf in den königlichen Palast, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls große Frühstückstafel zu 40 Gedecken statt. Die Tafel trug militärischen Charakter, da alle Gäste höhere Offiziere waren. Am Abend erfolgte die Rückreise des Generalfeldmarschalls in das Hauptquartier. Die Bevölkerung bereitet ihm einen begeisterten Empfang und jubelte dem großen deutschen Heerführer herzlich zu, so oft er sich in den Straßen der Stadt zeigte.

Allerlei Meldungen.

Zu den Friedensgedanken der „Neuen Zürcher Zeitung“.

Berlin, 30. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der ausländischen Presse macht sich die Neigung bemerkbar, den gestern mitgeteilten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ „Friedensgedanken“ zur Betrachtung der Kriegs- und Friedensziele zu benutzen. Um jeder Irreführung der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält und daher nicht als Ausgangspunkt über die Ansichten leitender Kreise dienen kann.

Der englische Dienstzwang kommt!

Während eben noch von überstarken Gegenströmungen gegen die allgemeine Wehrpflicht geredet wurde, die zu einer völligen Spaltung des Kabinetts Asquith führen sollten, läuft jetzt die Nachricht ein, daß es bereits die Einbringung einer sie einführenden Vorlage beschlossen habe. Der Widerstand soll in der entscheidenden Ministerratssitzung zu schwach gewesen sein, daß mit einer bedeutenderen Krise gar nicht mehr gerechnet wird. — Damit wäre eingetreten, worauf man wohl allerorten seit langem vorbereitet war. Daß die Lehren des Krieges dem eingeleisteten Gegner aus demokratischem oder sonstigem Parteigrundsatz die Überzeugung von der Notwendigkeit eines Umlernens einimpfen mußten, lag auf der Hand. Bezeichnend ist vor allem, daß der am Saume des radikalsten Sozialismus wandelnde Lloyd George sich seit längerem in einen leidenschaftlichen Anhänger dieses „militaristischen“ Gedankens umgewandelt hat und mit Cerson, Lansdowne, Long, Chamberlain und anderen Bannerträgern der Konservativen Arm in Arm für den Dienstzwang streitet! Wie sollte er freilich auch nicht, da gerade seine verhätschelten Gewerkschafter ihn mit der Freiwilligkeit so arg im Stiche gelassen haben! Ja, diese Leute benehmen sich so halsstarrig, daß sie sogar der „Organisation des Sieges“ durch gesteigerte Munitionserzeugung Schwierigkeiten in den Weg legen, indem sie sich gegen die Einstellung ungelehrter Arbeiter sperren! Einmal gerufene Geister unpatriotischer Gesinnung werden eben demagogische Zauberlehren von Lloyd Georges Orden so leicht nicht wieder los! — Natürlich kommt Englands Entschluß nicht bloß ein paar Posttage, sondern verschiedene Jahrgänge zu spät. Wann wohl aus den Zwangsrekruten von heute leidlich brauchbare Soldaten geschaffen sein sollen? So bleibt dem lange Jahrzehnte in seiner splendid isolation sich sonnenden Britenreich zulezt allein der blutige Hohn der Weltgeschichte, daß es in seinem großen Kriege zur Austilgung des „Militarismus“ gezwungen ist, diesem Militarismus einen neuen Opferaltar zu bauen.

Zu den Beschlüssen des Kabinetts Asquith wegen Einführung der Dienstpflicht, äußern sich die Morgenblätter in weitgehender Übereinstimmung dahin, daß ohne schwere innerpolitische Kämpfe die Wehrpflicht in England kaum ins Leben treten werde.

Gallieni als Prophet.

Der neue französische Kriegsminister Gallieni hat versichert, Frankreich wolle den Krieg mit aller Willenskraft

und wer vom Frieden spreche, sei ein schlechter Bürger. Gallieni hatte diese großen Worte gerade jetzt, da er die höchst unpopuläre Einberufung der Ahtzehrjährigen verteidigte, ganz besonders nötig. Und wir sind die letzten, die Frankreichs Willenskraft zum Siege unterschätzen. Aber man wird doch auch bei aller Anerkennung der Zähigkeit und Tapferkeit des Feindes nach seinen Erfolgen fragen müssen. Und da steht eben hinter allen tönenden Worten das Nichts. Viele Wochen bereiteten sich die Franzosen zu ihrer Maioffensive vor, über ein Vierteljahr lang zur Septemberoffensive. Während die Unseren heiß im Osten rangen, konnten die Franzosen alle Maßnahmen treffen, die ihnen den endlichen Sieg verbürgen konnten. Aber ihre Willenskraft stieg auf einen stärkeren Willen, an dem sie scheiterte. Das Trommelfeuer der Granaten konnte unsere eiserne Mauer nicht zerbrechen. Das Trommelfeuer von Phrasen, das die französischen Nachthaber auf uns herabschmettern, verrät nur die Selbstverblendung, in die sich das französische Volk nun schon seit siebzehn Monaten hineingeredet hat. Freilich, um diesen Feind zu bekämpfen, um alle Hoffnungen auf Elsass-Lothringens „Erlösung“ aufzugeben, bedarf es einer Willenskraft, die den Franzosen von jeher fremd war: der Willenskraft der Entsagung. So häufen sie Opfer auf Opfer sinnlos, zwecklos, bis auch der letzte Prophet des Sieges verstummt.

Englische Willkür gegen die Neutralen.

Amsterdam, 29. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Unter dem Titel „Amokläufer zur See“ wendet sich der „Standard“ gegen die Willkür, mit der die Engländer die Postneutralen Staaten behandeln. England hatte kurzweg mit Waffengewalt neutrale Schiffe an, die von einem neutralen Lande nach dessen Kolonien fahren oder umgekehrt, es lade die Postjäger aus und tue damit was es wolle. Schlimmer könnte es nicht mehr sein. Schweden habe bereits zu Repressalien Zuflucht genommen. Die holländische Regierung würde dies, wenn sich ihr dazu Gelegenheit böte, sicherlich auch tun und es nicht bei Protesten bewenden lassen. Der „Standard“ schlägt eine gemeinsame Aktion aller neutralen Staaten Europas und der Unionstaaten vor, denn es handele sich hier um ein heiliges Recht, das unter keiner Bedingung von England so gräßlich verletzt werden dürfe. Wie die Dinge jetzt lägen, sei kein Brief, der über die See fahre, mehr sicher.

Die revolutionäre Bewegung in China.

London, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus Peking: Berichten aus Kwangtung und Kwangsi zufolge sind die Behörden dieser Provinzen der Zentralregierung treu geblieben. Die Regierung in Peking hat einen Kommissar nach Jünnan geschickt, um zu versuchen, einen Vergleich zu erzielen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Petersburg: Aus Peking wird gemeldet, General Tsao Kun marschiere mit 80 000 Mann gegen das aufständische Jünnan.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 30. Dez. 1915.

Weihnachtsfeier unserer 80er.

Von einem im Felde stehenden Ahtziger.

In einem Bericht über die Weihnachtsfeier unseres dritten Bataillons im vorigen Jahre hieß es am Schluß desselben:

„Nun so Gott will, feiern wir das Fest im nächsten Jahre recht gesund und vergnügt wieder in der Heimat zusammen.“ Aber wie hat sich im Laufe dieses Jahres doch manches geändert. In diesem Jahre sind wir wenigstens vor einem stärkeren Ueberfall unserer Feinde an den Feiertagen verschont geblieben, da wir jetzt in Reserve-Stellung liegen. Aber gerüstet waren wir auf alle Fälle. So konnte

denn unsere Feier, dank umsichtiger Leitung, ohne vom Feinde gestört zu werden, in echt deutscher kameradschaftlicher Weise durchgeführt werden, daß selbst unsere Feinde mit Neid auf uns schauten und sich sagen mußten: „Deutschland in der Welt voran.“

Eingeleitet wurde die Feier bereits am 23. Dezember, mittags 5 Uhr, mit einem Weihnachtskonzert in der Kirche zu B., wobei unsere Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Gottschalk das Konzert mit Beethoven's „Die Himmel rühmen“ eröffnete, hierauf sang der Musikchor das „Stille Nacht, heilige Nacht“. Es folgten drei Musikstücke für Harmonium, Violine und Cello. Als letzte Vortragsnummer wurde das bekannte „Largo“ von Händel von musikalischen Kräften unseres Bataillons in meisterhafter Weise zu Gehör gebracht. Ein Sängerkvartett der 12. Komp. sang das Lied: „Heilige Nacht, o glöhe du.“ Diesen Vorträgen folgte der „Marsch der Priester“ aus der Oper „Athalie“ für Harmonium, gespielt von Herrn Bizefeldweibel Kigel und ein Solo für 2 Posaunen: Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“.

Am heiligen Abend, um 5 Uhr nachmittags fand die Weihnachtsfeier unserer 12. Komp. statt, wo jeder Krieger von der Heimat und seinen Lieben zu Hause reichlich bedacht wurde. Um 7 Uhr folgte dann die eigentliche Kompagniefeier. Zur Eröffnung sangen die Kameraden „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit Musikbegleitung. Der Kompagnieführer, Herr Oberleutnant Mietens, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Er sagte, daß wir uns in den Kreis unserer Lieben daheim versetzen sollten. Wir hätten geglaubt, diese Weihnachten in der lieben Heimat feiern zu können. Unsere Feinde, könnten doch immer mehr einsehen, daß ihre hinterlistigen Einfälle in unser teures Vaterland an unsern eisernen Mauern zusammenbrechen müßten, und daß wir mit unsern treuen Verbündeten fast jeden Tag neue Erfolge unserer Waffen zu verzeichnen haben. Trotzdem geben sie ihr Spiel noch nicht verloren. Im Gegenteil, sie halten noch daran fest, unser liebes Vaterland zu zerstücken, wie aus allen Parlamentsberichten der feindlichen Staaten zu lesen sei. Daß dieses aber nicht geschieht, dafür sorgt unsere Heeresleitung, der wir alle das größte Vertrauen entgegen bringen und zu großem Danke verpflichtet sind. An ihrer Spitze steht unser allernächtigster und oberster Feldherr, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., unterstützt von seinen tapferen Führern und Soldaten und nach den Lieben zu Hause, die alle entschlossen sind durchzuhalten bis zum siegreichen Ende. Hierauf verlieh der Herr Regimentskommandeur 5 Eisene Kreuze. An Leutnant D. L. S t e r n, Bizefeldweibel S c h ä f e r, Gefreiten E. K n e c h t (Homburger), Gefr. S c h ö n und Ers. Reservist S c h n e i d e r 3. Die heilige Tapferkeitsmedaille erhielt Gefr. der Res. W a g n e r. Nun folgten Vorträge für 2 Mandolinen und Gitarre, ein Couplet „Deutschland in der Welt voran“, vorgetragen von einem Mainzer Kind dem Hornisten Berg. Hierauf zwei Chöre: „Es jagen die Kasse“ und „Wie ein Vöglein möcht ich fliegen“. Dann ein Oberbayerischer Schuhplattler, getanzt von Unteroff. Hartl und Gefr. der Res. Unverzart. Dann folgten verschiedene musterhaft vorgetragene Solovorträge und zum Schluß Vorstellung eines Marionetten-Theaters, welches die Lachmuskeln tüchtig in Bewegung setzte. Zu dieser Feier war echt bayerisches Bier gestiftet worden, was vorzüglich mundete. Am 1. Feiertag mittags 12 Uhr war Festgottesdienst, wobei der Sängerkhor der 9. Komp. unter Leitung des Gefr. Reiningner mitwirkte.

Jedem von uns wird die Weihnachtsfeier von 1915 in steter Erinnerung bleiben. Möge der allmächtige Gott, der Schlachtenlenker, unsere tapferen Krieger auch weiter beschützen, damit ihren Waffen der baldige Sieg beschieden sei.

* **Kurhaus-Rino.** Man schreibt uns: Zu Beginn des neuen Jahres finden am 2. Januar wiederum erstklassige Vorstellungen im Spielfaß statt. In der Nachmittagsvorstellung verdient insbesondere „Das Schmuckstück des Rads“ (Märchen) hervorgehoben zu werden. Nicht minder werden in der Abendvorstellung die beiden modernen Hauptstücke „Das Recht der Jugend“ und „Das Auge

dem Herausräuchern der Ratten aus ihrem Loch, sie alle zerfielen in nichts.

Dahingegen gestaltete sich der vom deutschen Reiche begonnene Kleinkrieg gegen den engl. Handel seit dem berühmten 18. Februar zu einem Lähmungskrieg aller englischen, militärischen und Handels-Kräfte, der sich schon nach wenigen Monaten in England in bedenklicher Form zeigte.

Die Großkampfschiffe der unbezwinglichen Armada hielten sich bald in gesicherten Häfen gänzlich zurück; unter den leichteren Streitkräften aller Gattungen räumten dann die deutschen Unterseeboote derartig auf, und zwangen sie ebenfalls, sich mehr oder minder zu sichern, daß die Vorstöße deutscher großer und kleiner Kreuzer gegen die englische Ostküste stets von großen Erfolgen beglückt waren. Ein Wutgeheul setzte jedesmal darüber in Großbritannien ein. Und als nun gar die vielen Unternehmungen deutscher Marineluftschiffe ebenfalls schwere Schäden in den befestigten Küstenplätzen, sowie schließlich mehrfach in dem „unverteidigten“ London mit seinen großen militärischen, Verkehrs- und Schiffsanlangen anrichteten, da waren es natürlich nur „barbarische Handlungen deutscher Hunnen“ gewesen.

Aber das stolze Albion konnte kein Mittel dagegen erfinden, es mußte dies alles über sich ergehen lassen. Die Unterseeboote — sie räumten weiter unter den englischen Kriegs- und Handelschiffen auf, so daß sich im englischen Inselreich ernste Feuerungen und schwierige Wirtschaftsverhältnisse einstellten.

Nur einmal wagte das die Wogen beherrschende Großbritannien es, mit seinen Großkampfschiffen vorzugehen. Aber der vereitelte und von schweren Verlusten begleitete Vorstoß, Ende Januar nach der deutschen Bucht der Nordsee hin, ließ von weiteren größeren Unternehmungen absehen. Der Denktzettel war gar zu schwerwiegend gewesen.

Und als sich nun gar zwei große englische Geschwader im April nahe Bergen in einer dunklen Nacht-Schlacht selbst zerfleischt hatten, da war die Nordsee längere Zeit fast

ganz frei von Sr. britischen Majestät Kriegsschiffen, so daß unsere mehreremale bis in die englischen Küstengewässer vorstoßende deutsche Hochseeflotte nie einen Gegner antraf. Nur an den Eingängen der Nordsee wagten sich die Herren Engländer aufzuhalten; in ganz seltenen Ausnahmen und sie etwas weiter vorgegangen. Auch im Dezember haben Teile unserer Flotte zwei Tage in der oberen Nordsee und im Stagerak ein halbes Hundert von Handelschiffen untersucht können, ohne irgendwie einen Gegner anzutreffen.

Der Krieg in der Ostsee ist ebenfalls im allgemeinen so geblieben, wie er sich im ersten Kriegsjahre gestaltetete, d. h. die Deutschen beherrschen die Ostsee nach wie vor, in der sich russische Seestreitkräfte nur gelegentlich im Norden zeigten, aber stets wieder zurückgetrieben wurden, nachdem sie auch einzelne Kreuzer vernichtet hatten. Von einer Blockade der Ostsee ist mithin in keiner Weise die Rede gewesen. Jetzt herrscht dort die Eiszeit vor.

Was der deutsche Unterseebootskrieg zeitweilig in englischen Gewässern an Bedeutung einbüßte, das holte er bald in höherem Maße im Mittelmeer, im Verein mit unsern treuen Bundesgenossen ein. Die Zahl großer feindlicher Schiffe, die ihnen dort zum Opfer wurden, ist eine außerordentlich hohe gewesen. Nicht nur Handel und Schifffahrt des großen Mittelmeers wurden bedenklich gehemmt, sondern auch die verunglückten Unternehmungen der Westmächte gegen die Dardanellen und im Raume von Saloniki wurden durch Versenken vieler wichtiger Transporte ganz empfindlich gestört. Neuerdings haben auch viele italienische Schiffe daran glauben müssen; der Fall „Ancona“ gab dabei den Staaten wieder einmal Gelegenheit, sich in unsere Kriegführung einzumischen. Österreich-Ungarn ist eine prächtige „prompte“ Antwort dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ nicht schuldig geblieben.

In der Adria herrscht unser Verbündeter; es sieht so aus, als ob es eine italienische Flotte überhaupt nicht gäbe, die sich mit ihren Einheiten nur selten hervorwagt,

dann aber regelmäßig den kürzeren zieht im mare nostrum. Der Angriff auf Dalmatien, die Landung in Montenegro, die Besitzergreifung Albanien, das alles steht nur auf dem Papier; für den treulosen früheren Bundesbruder werden noch manche ernste Folgen eintreten.

Italiens Ostküste wird dagegen öfter von österreichisch-ungarischen leichten Seestreitkräften sowie von der Luftflotte erfolgreich angegriffen.

Mit der russischen Herrschaft im Schwarzen Meere, sowie mit den pomphaft angekündigten Landungs-Unternehmungen gegen die Türkei und Bulgaren sieht es ebenso kläglich aus. Den türkischen Kriegsschiffen helfen jetzt die Bulgaren.

In der nördlichen Ägäis wurden alle Angriffe zurückgewiesen; vor den Dardanellen erlitten besonders die Engländer die schwersten Verluste. Neuerdings sind sie auch auf dem Tigris zurückgetrieben worden und hüften dort Fahrzeuge ein. Ihre dort sowie vor den Dardanellen verwendeten neuen Monitore haben keinerlei Wandel zu schaffen gewußt.

In Uebersee ist der Seekrieg natürlich beendet, nachdem sich unsere waderen Kreuzer einer etwa zehnfachen Uebermacht gegenüber fast ¼ Jahre höchst erfolgreich betätigt hatten. Dahingegen haben sich von unseren größeren Schutzgebieten, Kamerun noch teilweise, Ostafrika aber gänzlich zu halten vermocht.

Der Seekrieg des seemächtigen Englands hat mithin nirgends die von den hochheißt kämpfenden Briten bestimmt überall erwarteten Erfolge gezeitigt. Daher die brutale Kriegführung Feind und Neutralen gegenüber, die selbst vor Nord nicht zurückschreckt. Fürwahr, der Charakter des alten Seeräubervolkes, er liegt jetzt aller Welt offenkundig und klar vor Augen. Wir können weiteren guten Erfolg, oder mit anderen Worten englischen Mißerfolg des Seekriegs erwarten, dessen Auszehrungs-Blockade den seit langem bestimmt und sehnlichst erwarteten Zweck durchaus nicht erreicht hat.

des „Buddahs“ wegen ihres spannenden Inhalts das erwachsene Publikum ans Bild fesseln. Die neuesten Kriegsaufnahmen vervollständigen das Programm.

• **In der Silvesternacht** ist die Polizei i. u. d. e., laut Bekanntmachung im amtlichen Teil dieses Blattes, bis um 1 Uhr verlängert worden.

• **Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern** jeglicher Art ist seitens des stellv. Kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps, wie wir bereits mitteilten, auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verboten worden. Eine diesbezügliche Bekanntmachung der Polizeiverwaltung im amtlichen Teil auf die wir aufmerksam machen, besagt im dritten Absatz, daß auch die sogenannten Kallistopfen zu den Feuerwerkskörpern gehören, deren Abschließen somit ebenfalls verboten und strafbar ist.

• **120 Volksschullehrer** gefallen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind bis jetzt 120 Volksschullehrer auf dem Felde der Ehre geblieben. Darunter waren 56 Gemeine, 35 Unteroffiziere, 8 Vizefeldwebel, 8 Offizier-Stellvertreter und 13 im Range eines Leutnants der Reserve. Die Regierung hat neuerdings weit über hundert reklamierte Volksschullehrer der Militärbehörde zur Verfügung gestellt und dagegen solche Lehrer, die bereits im Felde gewesen und nur noch garnisondienstfähig sind, wieder in den Schuldienst eingestellt.

• **Truppenteile als Goldsammler.** Unsere braven Truppen verstehen nicht nur mit den Waffen, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, z. B. durch die Einsammlung von Goldmünzen für die Reichsbank, dem Vaterlande zu dienen. Einzelne Soldaten und kleinere Verbände, namentlich Leichttruppenkompanien, sowie auch größere Truppenteile, insbesondere Eriah-Bataillone haben hierbei geradezu glänzende Ergebnisse erzielt. Beispielsweise haben das 1. Eriah-Bataillon des Inf.-Regts. 76 in Hamburg und das Landsturm-Bataillon Rheindt mehr als M. 600 000 und das Eriah-Bataillon des Inf.-Regts. 48 in Cüstrin, dies letztere namentlich in den letzten Monaten, über 500 000 M. Gold bei der Reichsbank umgewechselt. Das ist eine wahrhaft vorbildliche Leistung, die von großem Verständnis für die Bedeutung der fortgesetzten Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank zeugt. Wollen die Goldmünzenbesitzer sich von unseren Truppen beschämen lassen und in unbegreiflicher Verblendung ihr Gold noch weiter festhalten? — Alle Reichsbank-, Post- und Eisenbahnkassen wechseln Goldmünzen in völlig gleichwertiges Papiergeld um.

• **Aus den Verlustlisten.** Jakob Becker - Kellheim l. verw. — Hermann Müller - Langenhain gefallen. — August Meißner - Oberursel gefallen. — Offiz.-Stellv. Henry Brach - Cronberg verw.

Aus Nah und Fern.

— **Cronberg, 29. Dez.** Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat persönlich die Weihnachtsbescherung im Teillazarett Kronthal vorgenommen. Zu beiden Seiten des Saales hatten die 80 kranken Feldzugsteilnehmer und das militärische Personal Aufstellung genommen. Der ärztliche Leiter des Lazarets, Dr. D. Rothschild, begrüßte die Prinzessin. Nach Gesangsvorträgen und Kinderchören hielt Herr Pfarrer Hartleib von Schwalbach eine zeitgemäße Ansprache. Danach nahm die Prinzessin eigenhändig die Bescherung vor und fragte jeden Soldaten nach den Erlebnissen und Familienverhältnissen.

† **Frankfurt a. M., 29. Dez.** In einem Ueberrastungsraum des Postamts 19 wurde heute früh der Oberpostschaffner Höhle an einer schweren Kohlenoxydvergiftung bewußtlos aufgefunden. Dem mit Rots geheizten Ofen waren die giftigen Gase in großen Mengen entströmt und hatten den Mann an den Rand des Todes gebracht. Der Verunglückte wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — Im Hause Saalburgstraße 40 erhängte sich gestern eine 30jährige Frau. — Der Schüler Josef Banditt wurde am Dienstag in der Hanauer Landstraße von einem Kraftwagen überfahren und am Kopfe und der Brust lebensgefährlich verletzt. — In der vergangenen Nacht plünderten Diebe in der Goethestraße ein Schokoladengeschäft in gründlicher Weise aus. Einer der Diebe verletzte sich am Tatort bei der Zertrümmerung des Oberlichtfensters in arger Weise. — Außerdem wurde in der Goethestraße noch

ein Schuhgeschäft von Einbrechern heimlich durchsucht. In beiden Fällen konnten die Diebe bisher nicht ermittelt werden.

† **Camberg i. L., 29. Dez.** Aus dem hiesigen Arbeitskommando entwich während der Weihnachtsfeiertage der 40jährige französische Korporal Emile Meaume.

† **Aus Franken, 29. Dez.** Mit dem ersten Abtich des „1915er“ hat man bereits an einzelnen Orten begonnen. Und der Wein hat gehalten, was der Most versprach. Es ist ein ungewöhnlich guter Jahrgang geworden, der mit zu den besten Weinen gehört, die je das Frankenland hervorbrachte. Die kleineren Gewächse offenbaren sich als sehr harmonische Weine, die zweifellos allgemein sehr günstige Aufnahme finden werden. Die besseren Moste und die in größeren Mengen erzielten Hochgewächse versprechen der bisherigen Entwicklung nach ausgezeichnete Edelweine zu werden. Im fränkischen Weinbaugebiet wird die diesjährige Mostmenge auf rund 60 000 Hektoliter geschätzt, die einen Wert von 4½—5 Millionen Mark darstellen.

† **Seehausen a. B., 29. Dez.** Wie von hier mitgeteilt wird, wurden am Dorfausgange zwei große wolfsähnliche Tiere gesichtet, die sich bei der Annäherung von Menschen in die Berge zurückzogen. Aus Rheinhessen wurde vor einem Monat auch schon einmal über das Auftreten von Wölfen berichtet, doch wurden Zweifel laut, ob es sich wirklich um Wölfe oder verwilderte Hunde handelt.

— **Mainz, 29. Dez.** Frau Busch, die Gattin des Deutschamerikaners Adolf Busch hat Kasse 125 000 Mark für die Anlage eines Parkes überwiesen.

— **London, 29. Dez.** „Central News“ meldet aus Neuyork: Hier wütete gestern ein außerordentlich heftiger Sturm, der große Zerstörungen anrichtete. Am Morgen waren alle Telegraphendrähte in der Stadt und in der Umgegend heruntergerissen. Acht Personen wurden allein in Neuyork infolge des Sturmes getötet.

— **Neue Schützengrabensfunde.** Der Schützengrabenkrieg hat der archaischen Wissenschaft während der Kriegszeit schon manchen interessanten Fund beschert. So auch jüngst. Nach „Meber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) führt ein in der Nähe eines der Königsberger Porta ausgehauener Graben durch ein vorgeschichtliches Gräberfeld. Dort wurden in einer Tiefe von 50 Zentimetern Urnenscherben, Pferdehaken und eine Menge Pferdebeine entdeckt. Leider war die Ergänzung der Urnenscherben zu einem vollständigen Gefäß unmöglich, da sich nur ganz zerstreute Stücke vorfanden. Die Pferdebeine waren gut erhalten und stammten von jungen Tieren. Auch zwei eiserne Glocken, die anfangs nur schwer als solche zu erkennen waren, erhielten nach sorgfältig vorgenommener Säuberung ihre Formen wieder. Innerhalb eines Steinkreises vorgefundene Reste von Menschentknochen sowie Steigbügel und Trensen lassen den Schluß zu, daß die Krieger hier zusammen mit ihren Pferden begraben wurden. An einem anderen Ort wurden zwei schöne Lanzenspitzen zu Tage gefördert, die beide unter der Einwirkung von Feuer gestanden haben. Auch der Pflug, der das Feld, in dem sich Gräber befinden, schon bearbeitete, hat viele Gegenstände an die Oberfläche gebracht, wie eiserne Messer, vorne abgebrochene Feuersteinspitzen, Bronzefingerringe, Schieferstifte und Terrakottaperlen. Die Grabstätte stammt aus späthelldorischer Zeit. Man hat die Absicht, die aufgefundenen Gegenstände später dem Altertumsmuseum Preussische in Königsberg i. Pr. zu überweisen.

Abschied von 1915.

Du hast den Frieden nicht gebracht
Auf unser armes Erdenland,
Und scheidest nun in Graus und Nacht,
Verlirkt in Blut und Brand.

Wir fragen bang: ach Herr, wie lang
Soll noch die Welt in Flammen stehn?
Da hallt vom Himmel Friedensklang:
Die Weihnachtsglocken gehn!

Und künden: über Leid und Streit
Ist noch ein andres Vaterland.
Geborgen ist in Ewigkeit,
Wer dieses Eine fand.

Und Kräfte taun hernieder leis —
Sie werden siegen, bald auch hier!
Du Herrscher überm Erdenkreis,
Auf dich vertrauen wir! —

J. B.

Fettlose Zeit während des Krieges 1914—15.

Zu jeher Zeit in schweren Tagen
Muß man nicht ganz und gar verzagen
Man ißt und trinkt mit Maß und Ziel
Jedoch nicht so, wie sonst so viel.

Mit Fett muß man sehr sparsam sein
Denn, kommt beim Wehger man herein,
So spricht derselbe: Lieber Mann
Ich gebe Fett, so lang ich kann!

Jedoch, kann Ihnen heut' nicht dienen,
Sie sind deshalb umsonst erschienen
Bin nach dem Kriege gern bereit
Geb' Ihnen dann Fett zu jeder Zeit.

Auch Butter ist 'ne harte Nuß
Kommt man in 'n Laden, zielbewußt
Und bittet drum in aller Not
Zum streichen auf sein Stüchlein Brot.

Gelassen dann der Krämer spricht:
„Ja Butter — Butter giebt es nicht.“
Man muß sein Brot jetzt trocken essen,
Tut dann auch alle Sorg' vergessen.

Darüber muß man nur nicht zürnen
Denn nach so heißen Kriegesstürmen
Wird alles wieder schön und nett
Und man bekommt gewiß sein Fett.

Drum tröstet Euch Ihr lieben Brüder
Wir sehen uns gesund dann wieder
Es bleibt nicht immer so wie heut'
Denn bald kommt eine bess're Zeit.

Baltrod.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten

wurden bei der städt. Armenverwaltung (Bürgermeister Feigen) für die Stadtkassen weiter abgegeben von Herren:	
Kaufmann Karl Ott u. Frau	2 M.
Kapellmeister Iwan Schulz	2 "
Kaufmann Wilhelm Stolz	2 "
Zimmermeister F. W. Creutz	2 "
Fabrikant Heinrich Mödel	2 "
Kaufmann Fr. Rüßing	2 "
Pfarrer Menzel	2 "
Brauereidirektor Volk	2 "
Schreinermeister Ph. Hoffmann	2 "
Jacob Hirsch Sohn	3 "
Fabrikant Frd. Henning	2 "
Stadt-Vorsteher Dr. Rüdiger	2 "
Kaufmann Willy Maack	1 "

Scheller's Punschessenzen

führen niemals Kopfweh, oder irgend welches Unbehagen im Gefolge.

Man verlange daher nur Punschessenzen der Firma

Fritz Scheller Söhne,
Homburg v. d. H.

Neujahrs-Glückwunschkarten-Inserate,

die in der **Silvester-Nummer** erscheinen sollen, wolle man bis längstens **Freitag früh 10 Uhr** bei uns abgeben, damit ihre ordnungsmäßige Aufnahme erfolgen kann.

Die Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung,

Waschkessel

im Vollbade verzinkt, antogen geschweißt.

Bester Ersatz für Kupfer

liefert prompt

M. Mainzer

Eisenhandlung

Bad Homburg

Telefon 110.

Louisentr. 11 am Markt.

Für Bäckereien und Conditoreien.

Die zum Aushang vorgeschriebenen Bekanntmachungen über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade sowie über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 ist bei uns das Stück zu 30 Pfg. erhältlich. Wegen Einlieferung von 35 Pfg. erfolgt Versand nach auswärtig.

Kreisblatt-Druckerei Bad Homburg v. d. H.

1911er Weisswein

Neustädter, Flasche Mk. 1.20

Bordeaux u. Burgunder

In verschiedenen Preislagen sowie

Johannis- u. Stachelbeerwein

empfiehlt

Georg Maus

Elisabethenstrasse 33.

Leiterwagen

bis 6 Ctr. Tragkraft, sowie einzelne Räder, vorrätig bei

F. Kranz, Dreherei

Höchst a. M., Mauerstraße 8.

NB. Ankauf von Kirsch-, Zwetschenbaum- und Klagenzäunen.

Dame erteilt Unterricht

in Englisch, Französisch und Deutsch.

Offerten unter **J. 2587** an die Expedition d. Blattes.

Zwei schöne

möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zimmer mit elektrischem Licht, Gas, Wasser fort billig abzugeben.

Dorotheenstraße 7.

Große

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet, mit Balkon, Küche u. allem Zubehör, Gas und elektr. Licht zu vermieten

Elisabethenstraße 47.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, 2. Stock, ist Elisabethenstraße 41 zu vermieten.

Näheres bei Geracht, Wallstraße Nr. 5.

Zwei

4-Zimmerwohnungen

Part. u. 1. Stock mit Bad, Gas u. allem Zubehör, ev. sofort zu vermieten, kann auch zusammen abgegeben werden.

Näheres Näheres Bonifazstr. 127, 2. St

Obernzenner, Frankfurt a. Main
Zeil 71-79 Baugraben 2-10.

Montag, den 3. Januar 1916 beginnt mein diesjähriger

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Um meiner verehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, alle von mir geführten Artikel zu herabgesetzten Preisen zu kaufen, gewähre ich, wie alljährlich, auf mein reich ausgestattetes

gesamtes Warenlager ohne Ausnahme während des Räumungs-Verkaufs einen

Rabatt von 100%

Der immer wachsende Erfolg meines Inventur-Räumungsverkaufs ist der beste Beweis meiner strengen Reellität und der seltenen Vorteile, die ich meiner verehrten Kundschaft biete.

Damen- und Kinder-Konfektion
unerreicht billig. — Grosse Partieposten weit unter Preis.

Meine bedeutend vergrößerte Abteilung vollständige Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Betten etc. empfehle ich einer ganz besonderen Aufmerksamkeit. Während des Ausverkaufs bestellte Möbel etc. werden auf Wunsch zur späteren Lieferung zurückgestellt.

Auf Linoleum über 1,8 mm. stark darf laut Konvention der Vereinigung hiesiger Linoleumbändler kein Extra-Rabatt gewährt werden; dagegen hat der Extra-Rabatt von 10% auf Druck-Linoleum und 1,8 mm. starkes Inlaid Gültigkeit.

Frisch eingetroffen:

Holl. Vollheringe Stk. 18
Bismarckheringe Stk. 16
Brattheringe Stk. 16
Kollmöpfe " 16

Schellfische in Gelee
lose Pfd. 72 Pfg.

Feinstes, deutsches
Kraftfleisch
im Ausschnitt
Pfd. 1.50 Mk.
1 Pfd.-Kleinstück
1.50 Mk.

Starke Mettwurst Pfd. 2.60

Halberstädter Würstchen
in Dosen enthaltend: 2 Paar
Würstchen und entsprechende
Menge Sauerkraut
Dose 1.25 Mk.

2 Paar extra große Würstchen
ohne Kraut Dose 1.25 Mk.
NB. Zum Versand ins Feld
sehr zu empfehlen.

Kastanien
Pfd. 20 Pfg.

Orangen in verschied. Preisl.
Zitronen, Stk. 8 Pfg.
Zwiebeln, Pfd. 15 Pfg.

**Schade &
Füllgrabe**

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 38 Tel. 371.

Bekanntmachung.

Wir hegen das Vertrauen, daß unsere Bürgerschaft dem Ernste der Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß in der Sylvesternacht die öffentliche Ruhe und Ordnung überall gewahrt werden. Jeder ruhestörende Lärm, der ungebührlicher Weise verübt wird, ganz besonders das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und das Schießen mit Schusswaffen werden hiermit strengstens untersagt und gegen Zuwiderhandelnde wird mit allem Nachdruck eingeschritten werden.

Eltern werden gebeten, ihre Kinder in dieser Nacht nicht ohne Aufsicht auf die Straßen zu lassen und auch ihrerseits zu verhindern, daß dieselben mit Feuerwaffen oder Feuerwerkskörpern Unfug treiben.

Die hiesigen Geschäftsinhaber werden nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nach einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee Korps der Verkauf jeglicher Art von Feuerwerkskörpern verboten ist. Hierzu gehören auch Zündbänder, Amorcees und Knallkörper die unter dem Namen Silput-Munition in den Verkehr kommen.

Die Polizeistunde wird für die Sylvesternacht bis 1 Uhr verlängert.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. Dezember 1915.

Polizeiverwaltung.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses ist die Sparkasse während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am Montag den 3. Januar,
" Dienstag " 4. "
" Mittwoch " 5. "
" " " 12. "
" " " 19. "
" Samstag " 22. "

jedesmal morgens von 9 bis 12 Uhr.

Die vollständige Wiedereröffnung findet **Mittwoch**, den 26. Januar 1916 statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Dezember 1915.

Der Verwaltungsrat.

Unsere Kasse bleibt wegen der Abschlußarbeiten bis Ende Januar 1916 nachmittags geschlossen.

Kreisparkasse des Obertaunuskreises.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Freitag, den 31. Dezember (Sylvester)

Jahresabschlussgottesdienst

abends 6 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Benz.

(1. Mos. 16, 7-9).

Am Neujahrstage

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen

(Gal. 3, 23-26).

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Benz.

(2. Kor. 13, 13).

Am Sonntag, den 2. Januar

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Benz.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(1. Petr. 4, 12-19).

Mittwoch, den 5. Januar:

Abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchliche Gemein-

schaft.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr

10 Min.: Kriegsbefunde mit Feier des hl.

Abendmahls.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am Neujahrstage

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

(Herr Pfarrer Benz).

Am Sonntage nach Neujahr, den 2. Januar

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

Mittwoch, den 5. Januar, abends 8 Uhr:

Kriegsbefunde.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 1. Januar.

Vorabend 4 1/4 Uhr.

Morgens:

1. Gottesdienst 7 1/4 Uhr.

2. " 10 Uhr.

Neumondweihe-Predigt

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Sabbatende 5 20 Uhr.

An den Werktagen.

Morgens 7 10 Uhr.

Abends 4 1/2 "